

Breslauer Localblatt.

Nro 42.

Sonnabend den 29. November 1834.

Redaction Friedrich Mehwald.

Expedition Buchhandlung Fr. Henze Bücherplatz Nro. 4.

Zeittafel.

Am 28. Novbr. 1812 zogen sich die Franzosen über die Berezina zurück. — Am 29. 1807 schiffte sich die portugiesische Königsfamilie nach Brasilien ein.

Localnachrichten.

Am 26. wurde auf dem Töpfermarkt (VI. C.) einer fremden Töpfersfrau aus ihrer Hude ein grautuchner Mantel mit schwarzem Sammtkragen gestohlen.

In demselben Tage wurden aus einem Hofe der Fr. Wilhmstr. (II. Comm.) eine Radw. und ein Paar feine leinene Weinleider genommen.

Einem Nachtwächter auf der Rosengasse (VII. Comm.) wurden in der Nacht vom 26. zum 27. vier Stück fetter Gänse gestohlen.

In Beschlag genommen wurde ein schwarzer Frauenoberrock mit weißem Pelz gefüttert, eine alte Frauenhülle, ein alter Pelz und ein Kopfkissen.

Der in der vorigen Nummer als einem Corrigenden auf dem Carlsplatz abgenommene messingene Mörser und Stampfer war einem Assessor auf der Matthiasstr. gestohlen, welcher polizeilich als Eigenthümer ermittelt und dem sein Eigenthum zurückgegeben worden ist.

Als wahrscheinlich entwendet wurde ein messingenes Hohlmaaß und eine große kupferne Schüssel in Beschlag genommen.

Am 26. wurde einem Corrigenden auf der Matthiasstr. (VII. Comm.) ein weißes Cambraituch, das derselbe Landleuten zum Kauf anbot, mit Beschlag belegt. Es ist roth gezeichnet: A. F. 5. — Eben so wurde einer Corrigenden ein anderes Cambraituch, das wahrscheinlich entwendet war, in Beschlag genommen. Dasselbe ist mit einem gothischen L. roth gezeichnet. — Eben so wurde auf der Klingelgasse (VII. Comm.) eine Radw. polizeilich in

Beschlag genommen, weil der Inhaber sich über das Eigenthumsrecht derselben nicht ausweisen konnte. Der Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Am 25. d. wurde ein Mensch hieselbst verhaftet, der sich fälschlich für einen obereschlesischen Oberlandesgerichtsassessor unter falschem Namen ausgab und auf diese Weise Geld und Sachen borgte, um die Leute darum zu betrügen.

Am 26. hatte sich auf der Karlsstr. (II. Comm.) ein Mensch in ein Haus zu schleichen gewußt und während des Abends aus einem Cololum 4 Paquet rothes und weißes englisch Garn die Paquete A. C. Nr. 30 gezeichnet, im Werth von 20 flkr. gestohlen.

Auf der Neuenweltg. (II. Comm.) wurde Jemanden als er verrest war, mittelst Oeffnen der Stube durch Nachschlüssel, gestohlen: 1 Oberbett mit rothcarriertem Ueberzuge und rothgestreiftem Julett, 1 Unterbett mit rothgestreiftem Drillsignillett, 5 wie ad 1 bezeichnete Kopfkissen, u. 1 Bettuch.

Ein Paar Seminaristen bemerkten 2 gutgekleidete Menschen in der Gegend der großen Kunst, die hinter einem Wagen hergingen und einen Pack Sachen von demselben nahmen. Sie verfolgten diese Leute und da dieselben dies bemerkten, warfen sie die Sachen weg und flüchteten sich. Die Seminaristen nahmen die Sachen und übergaben sie einem Polizeisergeanten des VI. Comm., der durch dieselben zwar alsbald den Empfänger der sie hieselbst von Köben erhalten sollte, aber noch nicht den Mithelfer ermittelte. Der Eigenthümer hat das Seine sofort erhalten.

Am 26. gegen Abend lief ein Eckensteher einem Juden, der ihn zum Tragen eines Päckes gedungen hatte, mit dem Packer, worin 4 Duzend grün cattune Tücher, 1 großes orange Umschlagetuch und 1 rothbaumwollnes Schnupstuch waren, davon. Alsbalbige Anzeige an die Polizei hatte die Folge, daß der Dieb, den der

Jude nicht näher bezeichnen konnte, und das Orange-Umschlagetuch und ein grün cattunes Tuch ermittelt wurden.

Am 24. wurde aus einem Bauhofs auf dem Reherberg (V. Comm.) aus einem Kasten des Werthauses ein grüntuchner Kinderhabit und ein schwarz Merino-Kinderkleid gestohlen.

Am 27. Nachmittag nahm ein Geselle einem hier auf dem Markt feilhabenden Schnittwaarenhändler 14 Ellen Baumwollzeug, wurde aber alsbald von der Polizei ergriffen und ins Inquistoriat abgeliefert. Der Bestohlene erhielt das Seine zurück.

Am 26. Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wurden aus einer Wohnung eines Hauses der Werderstr. (VII. Comm.) durch Oeffnen der Schloßer mit Nachschlüssel und gewaltsames Aufbrechen der Schränke und Kasten in der Stube gestohlen: eine goldne Halskette 4 Ducaten werth; 1 Paar goldne Ohrringe mit Elafsteinen; 35 Thalerstücke; 6 Speiseesthaler, davon 3 sächsische und 3 östreichische; das Coupon zum Staatsschuldschein über 50 Rthlr. Litt. R. Nr. 59747; 2 Taschenuhren, jede mit 3 silbernen Gehäusen. Obschon auf demselben Flure, wo die ausgeraubte Wohnung liegt, noch mehr Menschen wohnen, hat den Dieb, der von allen Kleidungs- und Wäschstücken Nichts nahm, doch Niemand bemerkt.

Am 27. Abends wurde einem Kaufmann auf der Friedr. Wilhelmsstr. (II. Comm.) vom Wagen während des Fahrens vom Oder-Thor bis zu seiner Wohnung ein Coffer abgeschnitten, worin ein dunkelbrauner feiner Leibrock in ein schwarz Merinotuch eingewickelt; 1 P. bleifarbene Weinkleider; eine seidne, roth und gelbverzierte Weste; 20 Rthlr. in verschiedenen Münzsorten; 1 P. neuvorgeschuhte Stiefeln; 1 Embrei und 1 schwarzseidnes Halstuch; 1 schmutziges Cambratuch, 1 eingenähtes Paquet mit unbekanntem Inhalt, waren. Der Coffer war mit schwarzem Leder bezogen.

Gestern Vormittag wurde unter den Marktbuden eine Brillantbusennadel im Werth von 35 Rthlr. verloren.

(Eingefandt.)

Geehrter Herr Redakteur!

Sie scheinen es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, in dem Breslauer Localblatt allen gefälligen Unrath und Unflath, der leider noch an so vielem hier Bestehenden hängt, wegzuräumen und fortbringen zu lassen. Dies ist sehr löblich. Denn es sind noch Hunderte von Makeln hieselbst, die da verdienen mit scharfer Feder heruntergepußt zu werden. Sie haben schon Vieles gethan und können Sich dafür meines und aller meiner Mitbürger aufrichtigen Danks versichert halten. Doch das wird Ihnen wohl schon das allseitige Begehren des Breslauer Localblatts besser als ich es sagen kann bewiesen haben. Ich erlaube mir hier Sie auf einen von den vielen hieselbst bemerkbaren, altmobilschen Flecken aufmerksam zu machen, wenn Sie ihn noch nicht kennen sollten. Vielleicht finden Sie die Aufnahme der Zellen durch die Sache motivirt, und ich komme wohl dann noch öfter und erbitte Ihre Aufmerksamkeit für Dinge, die unbedeutend erscheinen, es aber doch nicht sind. Jedoch überlasse ich Ihnen ganz, mit meinem Beschreibe nach Belieben zu schalten.

Die Sache ist aber diese. Ich war Trauzeuge in der Elisabethkirche. Das Brautpaar war aus meinem Stande. Wir fuhren in einigen Wagen. Als wir an die Kirche kamen, hielt der Lohnkutscher auf der Straße vor der Einfahrt zum Kirchhofe still. Das Wetter war schlecht und weil ich mir nicht wollte den guten Frack zu schanden werden lassen, bat ich den Kutscher, doch vollends bis an die Kirchthür zu fahren. Doch der Kutscher sagte mir, daß er nicht dürfe, denn es sei keine Pastoraltrauung. Ich wollte keinen weiteren Lärm machen und ließ daher lieber meinen Frack Schaden leiden. Ich erkundigte mich aber nach dem Zusammenhange der Sache, und da hörte ich denn zu meiner Verwunderung, daß es allen Kutschern streng nach alter Sitte eingschärft werde, bei keinen andern als Pastoraltrauungen auf den Kirchhof zu fahren. Auch

hörte ich, daß Jeder, der bei einer Trauung, die nicht Pastoraltrauung heiße, auf den Kirchhof fahre, den höchsten Preis für die Trauungen bezahlen müsse. Was meinen Sie zu dieser Krähwinkel?

Mit Ergebenheit zeichnet einer Ihrer
aufmerksamen Leser.

Anmerkung des Red. Indem ich dem gefälligen Einsender zunächst für seine persönliche Freundschaft und gute Meinung danke und um rechtstheres Wiederkommen mit gleichen oder ähnlichen Bemerkungen bitte, füge ich über das Vorstehende Folgendes hinzu. Es verhält sich allerdings so, daß bei den evangel. Hauptkirchen in Breslau zeitlich nicht allein in der Kirche selbst, sondern auch in der Art und Weise der Anfuhr des Brautpaares und der Hochzeitgäste ein Unterschied gemacht wurde zwischen einer gewöhnlichen und einer Pastoraltrauung. Eben so ist es sehr wahr, daß kein hiesiger Lohnkutscher ein Brautpaar auf den Kirchhof der hiesigen evangel. Hauptkirchen fährt, wenn er nicht weiß, daß er dies Paar zu einer Trauung nach der ersten Classe fahre. Allein das Fortbestehen dieser Albernheit liegt nicht an den Lohnkutschern, sondern an dem Publikum, das sich so Etwas gefallen läßt. Denn es ist bekannt, daß jeder Kutscher verpflichtet ist, der Herrschaft, die er fährt, zu gehorchen. Sobald also ein Kutscher ein Brautpaar oder Hochzeitgäste zur Trauung fährt und auf der Straße vor dem Kirchhofe hält, verengt er ohne Noth die Straße und hindert die Passage. Dadurch macht er sich eines polizeiwidrigen Vergehens schuldig und ich darf nicht glauben, daß Jemand in Breslau sein könne, welcher meine, die Polizeibehörde werde polizeiwidrige Handlungen beschützen und gut heißen.

(Schluß folgt.)

W a l l e t t ä n z e r. *)

Wir haben seit unserm ersten Referat über die hier anwesende Tänzer-Gesellschaft des Herrn Cassel Gelegenheit gehabt, diese in mehreren Vor-

*) Ein längeres Referat kann in diesen Blättern keine Aufnahme finden.

stellungen zu sehen und dadurch noch mehr Begründung für das in diesen Blättern bereits ausgesprochene Urtheil gewonnen. Wenn bei so ausgezeichneten Leistungen, wie sie die Herren Carulle und Eckner, namentlich in dem Ballette „das übel gehütete Mädchen“ produciren, der Beifall der Zuschauer nicht so enthusiastisch ist, wie ihn doch wahrhaft die Produktionen der genannten Künstler erfordern, so ist dies gerade der schönste Lobspruch für sie. Denn das fast unmöglich scheinende wird von diesen Künstlern mit solcher Schnelligkeit, Sicherheit und Genauigkeit ausgeführt, daß der erstaunte Zuschauer bewundernd — erst dann in Beifallsbezeugungen sich ergießen kann, wenn er zum ruhigen Nachdenken über das Gesehene gelangt. Niemand, dessen Verhältnisse es nur irgend gestatten, sollte hier vom Sehen zurück bleiben, war es auch nur, um sich selbst zu überzeugen, daß des „Guten nicht immer zu viel“ gesagt wird.

— r. —

Bemerkungen über die Stoltzare der evangelischen Hauptkirchen Breslaus.

(Ein Weiteres.)

Anmerkungen zu § 2 bis 10 der Stoltzare.

Aber die armen Literati und Kaufleute! Für einen Theil dieser beiden Stände besteht eigentlich nur der ganze § 2 der Stoltzare. Ich sage für einen Theil; und leider ist dies der Theil, der grade am Wenigsten im Stande ist, die hohe Begräbnistaxe zu bezahlen. Denn die wohlhabenden Literati sind entweder in königlichen oder städtischen Ämtern, die sie vom Paroischialzwange befreien, oder haben nach weiter unten in der Stoltzare folgenden Bestimmungen ein freies Begräbniß. Ein Gleiches ist mit den reichern Kaufleuten. Diese gehören entweder zum Magistrat, oder sind Kirchen-, Hospital- und Schulkorpsbesitzer, denen gleichfalls nach weiteren Anordnungen der Stoltzare entweder ein freies Begräbniß, oder doch eine

große Ermäßigung der Kosten zu Theil wird. Auf wem ruht also die Last des theuren Begrabens nach der 2ten Classe? Doch nur auf den Schultern derjenigen hiesigen Einwohner, die ohnehin im Leben so viel mit Nahrungs- und Familienorgen zu thun haben, daß es schon Pflicht der Kirche wäre, um des willen im Tode gegen sie barmherziger zu sein, wenn nicht die Vorsteher und Vertreter der hiesigen Commune längst vermöge ihrer Stellung gehalten wären, die unnöthigen Kosten vom Nacken derer zu nehmen, die ihnen das Vertrauen zur Vertretung geschenkt und ihnen dadurch eine höhere und bessere Einsicht contribuiert haben. Bei der Ausbreitung der Kaufmannschaft und bei den vielen Wechselfällen des Glücks in diesem Stande leben eine große Menge von Männern und Familien dieses Standes hieselbst, welche kaum im Stande sein dürften, beim Verkauf von Aem was sie besitzen und was ihnen lieb ist, auch nur die vierte Begräbnißklasse, viel weniger die überhohe Forderung der 2ten bezahlen zu können; dennoch sind sie Kaufleute und gehören als solche nach der Stoitare, wenn sie oder Einer der Familie sterben, in die 2te Begräbnißklasse! Möchte also nicht schon um dieser Unglücklichen willen sich Jeder, der irgend ein Fünkchen Gefühl und Menschenliebe besitzt, getrieben fühlen, Alles beizutragen, damit eine würdigere, bessere, zeitgemäßere und billigere Begräbnißordnung bei den evangelischen Kirchen hieselbst eingeführt werde! — Soll ich noch gedenken der armen Literaten? Wahrlich wer aus Begrabensorden denkt, wird in Breslau nicht literatus, wenn er evangelisch ist! Die Stoitare dürfte sonach auch als ein Hindernismittel zur Verbreitung der Aufklärung zu betrachten sein, denn die Literaten fliehen Breslau, weil sie das Begräbniß nicht bezahlen können, wenn sie sterben.

(Ein Weiteres folgt.)

Gestorben.

D. 19. Nov. Frau Majorin Carol. v. Drum, 36 J.

D. 20. der Louise Wielsch T. Anna 11 M.

D. 21. Dienstknecht D. Stiller 31 J. — Schuhmachere Wittwe Dor. Auf 67 J. — Mälser Wittwe Rachel Noa 72 J.

D. 22. d. Promenadenwächter Strecker todtgeb. S. — Tagarbeiter's Frau J. M. Wagner in Nothkretscham 52 J. — Glöckner Wittwe Mar. Warb. Baumert 73 J. — d. Desillat. S. W. Pfeifer T. Leon. Mar. 1 J. 7 M.

D. 23. pens. Comp. Chirurg. W. Schubert 46 J. 8 M. 26 T. — d. Unteroffiz. im 10. Inf. Reg. E. G. Wiesner S. Ernst G. E. 1

M. 16 T. — d. Pflanzgärtner Spät Frau 38 J. — Tuchmachere Wittwe Louise Grige 48 J. — Tagelöhner Wittwe Leon. Sempel 76 J. — Kfm. Aron Samuelsen 51 J. — Schuhmacherges. J. Wuttke 59 J.

Am 24. Gärtlerlehrebursche F. Elsner 19 J. — Dienstknecht G. Matthes 26 J. — d. Nagelschmidtges. Suffero S. Otto 3 M. — Mälzerges. G. Hennig 49 J. — Tischlermstr. J. F. Teichert 59 J. — Tagelöhnersohn E. Thiel 14 J. — Tagarb. P. Guckler 79 J. — d. Tagarb. Klose T. Car. 1 J.

D. 25. d. Marqueur Herrmann S. Adolph 11 J. — Soldaten Wittwe Ros. Walpert 89 J. — Tagelöhner Wittwe Joh. Wielsch 59 J. — d. Glöckner Mäler S. Carl 12 T. — d. Tischlermstr. Senekamp T. 7 J.

D. 26. d. pens. Prem. Leut. Ch. Eille Frau 57 J. 11 M. — d. pens. Leut. v. Vertolotti S. Emil 2 J. — Tagarb. J. Schmidt 40 J. — Schleifere Wittwe Jul. Seiffert 46 J. 6 M. — Tagelöhner Wittwe Joh. Schödel 91 J. — d. Gärtlermstr. Sturm T. Wilh. 7 J. — Tagarb. H. Obst 52 J. — d. Böttcher mstr. Würbs T. Friederike 4 M.

D. 27. Posamentierges. W. Sommer 24 J.

Vom 23. November bis zum 29 November sind hieselbst neue Bürger geworden.

Der Mälzer Seiffer. — d. Klempner Schön. d. Kaufm. und Musikalienhändler Weinhold. — d. Sattler Wiltanz. — d. Fleischer Tügel.

D. 27. Abend $\frac{1}{2}$ Uhr wurde vom hiesigen Rathsturm ein Feuer links am Zobtenberge beobachtet.

K l u g

Rathhaus = Inspektor.

I n s e r a t.

Da ich mein Wachsfiguren = Kabinett im Baron Seibitzschen (vormals Adolphschen) Hause am Ringe Nr. 32 eine Etage, gegenwärtig mit zweckmäßigerer, doppelter Beleuchtung zeige und besonders das anderweitig so gern gesehene und häufig besuchte „Café" geschmackvoll decorirt und transparent erleuchtet, so wie mit sehr gefälliger Musik belebt habe, so zeige ich dies dem hiesigen hochverehrten kunstsinnsigen Publikum ergebenst an und bitte um fortgesetzten gütigen und zahlreichen Besuch. Zugleich aus Italien.